(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 47. — Sonntag, den 24. Februar — 1901.

Handelskammern und Getreidezölle.

Die deutschen Handelskammern, welche gegen die Erhöhung der Getreidezölle Stellung genommen haben, sind von den Agrariern auf das Heftigste angefeindet worden. Demgegenüber weist die Handelskammer Hanau in der letzten Nummer ihrer „Mittheilungen“ nach, daß es für sie im Rahmen der ihr zugewiesenen Aufgaben geradezu Pflicht war, gegen höhere Getreidezölle zu protestieren. Sie giebt nämlich eine statistische Uebersicht über die Produktion und Konsumtion von Getreide in ihrem Bezirke, der die Kreise Hanau-Stadt und Land, Gelnhausen, Schlüchtern, Fulda, Hünfeld und Gersfeld umfaßt. Das Ergebniß derselben ist, daß die Landwirthschaft des gesammten Bezirks bei weitem nicht im Stande ist, den Bedarf der Bevölkerung in diesem Bezirke an Getreide zu decken; vielmehr sind erhebliche Zufuhren von auswärts erforderlich. Für die Berechnung des Einflusses der Zölle sei es gleichgültig, ob diese Zufuhr aus in- oder ausländischem Getreide bestehe, da es festgestellt sei, daß es in der wirthschaftlichen Tendenz der Getreidezölle liege, einen um den Zollbetrag gesteigerten Getreidepreis im Inlande zu bewirken. Anders wäre ja auch das Bestreben der Agrarier nach erhöhten Zöllen sinnlos. Im Verwaltungsjahre 1898/99 habe auf den Bahnstationen jenes Handelskammer-Bezirkes der Empfang von Getreide 29 319 Tonnen betragen, der Versand 12 738 Tonnen, so daß ein Einfuhrbedarf von 16 581 Tonnen zu decken gewesen sei. Für den Hanauer Bezirk bedeutet das eine Zufuhr von rund 70 Kg. pro Kopf der Bevölkerung. Selbst ausgesprochen ländliche Ortschaften bedürften der Zufuhr von Getreide, da die bäuerlichen Wirthschaften in jener Gegend erst bei einem Besitze von 10 ha begännen, Getreide zu verkaufen. Da nun der kleinbäuerliche Besitz in den Kreisen des Handelskammer-Bezirkes weit überwiegend sei, so würden von dem Zoll nicht nur die gewerblichen, sondern auch das Gros der landwirthschaftlichen Bevölkerung in empfindlichem Maße mit betroffen, am schwersten darunter die fast rein landwirthschaftliche arme Vogelsberg- und Rhönbevölkerung.

Es wäre außerordentlich wünschenswerth, wenn auch die übrigen Handelskammern, welche gegen die Getreidezollerhöhung Stellung genommen haben, ähnliche schlagende Rechtfertigungen vor das Forum der Oeffentlichkeit bringen würden.

Die Kundgebung der Hamburger Bürgerschaft zur Handelsvertragspolitik.

Der Sitzung der Bürgerschaft vom 20. d. M. lag folgender, von Vertretern der verschiedensten Parteirichtungen — mit Ausschluß der Antisemiten — eingebrachter Antrag vor:

In Anbetracht, daß die Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel, welche die weniger bemittelten Bevölkerungsklassen am schwersten treffen, in Deutschland bereits jetzt sehr hoch sind, und bei Brodgetreide etwa ein Viertel des Werthes ausmachen,

in Anbetracht, daß jede weitere Erhöhung dieser Zölle den Absatz der Erzeugnisse des deutschen Gewerbefleißes im Inlande durch die Verringerung der Konsumfähigkeit, im Auslande durch die Erschwerung des Abschlusses günstiger Handelsverträge beeinträchtigen und damit die Arbeitsgelegenheit vermindern müßte,

in Anbetracht, daß ein derartiges Vorgehen mit der weitblickenden, auf die Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen gerichteten Gesetzgebung des Deutschen Reiches im Widerspruch stehen und zur Verschärfung der sozialen Kämpfe führen würde, richtet die Bürgerschaft an den Senat das Ersuchen, mit allem Nachdruck jeder Erhöhung der Zölle auf nothwendige Lebensmittel entgegenzuwirken.

Dieser Antrag wurde, wie schon kurz gemeldet, mit 119 gegen 12 Stimmen angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar 1901.

— Die Auflösung des kaiserlichen Hoflagers in Homburg im Taunus ist nunmehr für den 24. d. Mts. in Aussicht genommen; der Kaiser dürfte demgemäß im Laufe des 28. Februar wieder in Berlin eintreffen. In den ersten Tagen des März begiebt sich der Monarch nach Wilhelmshaven, um der Vereidigung der Marinerekruten beizuwohnen, und am 10. März reisen beide Majestäten zur Enthüllung der Königin Luise-Gedächtnißkirche nach Königsberg. — Am Freitag erledigte der Kaiser nach dem gewohnten Spaziergang Regierungsangelegenheiten.

— Private Nachrichten bezeichnen den Krankheitszustand der Kaiserin Friedrich als sehr ernst. Die hohe Frau soll entsetzliche Schmerzen leiden. Außer einer schon vor längerer Zeit eingetretenen Geschwulst an Händen und Füßen soll der Nierenkrebs auch bereits das Rückgrat angegriffen haben; auch Herzbeklemmungen und Athemnoth setzen der Kaiserin sehr zu. Infolge der geringen Nahrungsaufnahme nehmen die Körperkräfte ab.

— Kronprinz Wilhelm wird am heutigen Sonnabend Mittag in Berlin die 18. Militärbrieftauben-Ausstellung eröffnen. Die Ausstellung ist von 372 Ausstellern aus ganz Deutschland mit 1439 Brieftauben beschickt.

— Der Besuch des Königs Eduard von England ist, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ mittheilt, lediglich verursacht durch den höchst bedenklichen Gesundheitszustand seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich. Obgleich also der Besuch in Kronberg, so fährt das Regierungsblatt fort, einen rein familiären Charakter trägt, haben doch einzelne deutsche Zeitungen daraus ein politisches Ereigniß zu machen gesucht, um sich in giftigen Angriffen zu ergehen, die auch den deutschen Kaiser auf das Tiefste verletzen müssen. Es wird damit ein Grad von Gesinnungsroheit verrathen, der die schärfste Zurückweisung verdient. — Der vorstehenden Auslassung ist zu entnehmen, daß den König Eduard seine Deutschland-Reise ausschließlich nach Kronberg resp. Homburg führen wird und daß sie keineswegs einen Gegenbesuch am deutschen Kaiserhofe bezweckt. Wir haben die Reise von vornherein so aufgefaßt und ihr deshalb auch eine politische Bedeutung nicht beizulegen vermocht. Der Bruder besucht die auf den Tod darniederliegende Schwester, um ihr noch einmal in die Augen zu schauen. Wer vorausgesetzt hatte, König Eduard werde auch Berlin besuchen, der konnte sich naturgemäß der Erinnerung an die Abweisung des alten Krüger nicht erwehren und Alles andere ergab sich dann von selbst.

— Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Graf Götzen wird mit dem Dampfer der Ostafrikalinie die Reise nach Dar-es-Salaam machen, der am 29. März Neapel verläßt. Danach wird der Gouverneur in der zweiten Hälfte des April an seinem Bestimmungsort eintreffen.

— Eine Schiffsjungen-Division wird gebildet. Zum Kommandeur ist der Lehrer an der Kieler Marineakademie Fregattenkapitän Höpner ernannt.

— Das Linienschiff neuester Konstruktion „Kaiser Barbarossa“ wird demnächst in Dienst gestellt werden. Insgesammt besitzen wir dann 13 Panzer.

— Die Blumenzüchter Genuas bitten die italienische Regierung, bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden, damit ihr Blumen-Exporthandel nach Deutschland nicht vernichtet werde. Die italienische Einfuhr schädige den deutschen Gärtner nicht, weil sie zu einer Zeit stattfinde, wo deutsche Blumen überhaupt fehlen oder nur spärlich vorhanden seien.

— Diäten für die Reichstagsabgeordneten. Wenn man sich in Reichstagskreisen der Hoffnung hingiebt, daß der Bundesrath dem Antrage auf Zahlung von Anwesenheitsgeldern an die Volksvertreter zustimmen wird, so setzt man stillschweigend voraus, daß in den Anschauungen der leitenden Persönlichkeiten ein vollständiger Umschwung eingetreten ist. Wäre Fürst Bismarck heute noch Reichskanzler, so lesen wir in den „Berl. N. N.“, so würde von der Zahlung von Anwesenheitsgeldern an die Reichstagsabgeordneten mit keinem Worte die Rede sein. Die Diätenbewilligung bedeutet einen vollständigen Bruch nicht nur mit der Bismarckschen Tradition, sondern auch mit der persönlichen Tradition Kaiser Wilhelms I., dessen Zustimmung zu einem solchen Beschluß gleichfalls niemals zu haben gewesen wäre. — Wozu jetzt wieder diese Gegenagitation??

— Der neue Zolltarif soll dem Reichstage nach einer Mittheilung der „Münch. Allg. Ztg.“ bereits im Mai zugehen. Wer kann dem Blatte nur diese wichtige Nachricht mitgetheilt haben? Denn vorläufig ist der Entwurf noch lange nicht in den Händen des Bundesraths und kein Mensch kann wissen, wie viel Zeit diese Körperschaft zur Erledigung der schwierigen Angelegenheit gebrauchen wird.

— Die „Corr. des Handelsvertragsvereins“ schreibt: Zur Stellung der Nationalliberalen gegenüber der Frage der Getreidezollerhöhung wird aus München berichtet, der Ausschuß der Münchener nationalliberalen Partei habe sich dafür ausgesprochen, daß jedes Mitglied der Partei die freie Stellungnahme in wirthschaftlichen Fragen beanspruchen könne. In der fragl. Ausschußsitzung wurde ein Brief des 2. Vicepräsidenten des Reichstages, des Abg. Büsing vorgelegt, der dieselbe Anschauung vertritt. Sache der nationalliberalen Wähler wird es nunmehr sein, ihre Abgeordneten zu ver-

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

66. Fortsetzung.

Von tiefem Mitleid ergriffen, eilte Arthur auf Dr. Wegener zu und geleitete ihn sorgsam in einen bequemen Sessel ... dort blieb er in beklommener Verlegenheit lange vor ihm stehen. Er hätte so gerne von seinen heißen Wünschen gesprochen, aber er wagte es nicht im Angesichte dieses ihm so theuren Mannes, für den es kein Wünschen und kein Hoffen mehr geben konnte.

„Ich weiß, was Sie mir sagen wollen!“ begann Dr. Wegener auf einmal mit matter, tonloser Stimme. „Geben Sie mir Ihre Hand, mein Sohn, und gieb auch Du mir Deine Hand, meine Tochter, und nun höret: So wahr ich seit länger als einem Jahrzehnt die Last meines Lebens nur wie ein erdrückendes Bleigewicht herumgeschleppt habe, in der Sehnsucht nach diesem Augenblick, in dem es mir vergönnt sein würde, Dich, mein Kind, mein einziges Kleinod, einem ehrlichen und rechtschaffenen Manne ans Herz zu legen, so flehend bitte ich Sie, mein Sohn, hüten und schirmen Sie diesen heiligen Schatz an Schönheit, Edelmuth und Herzensgüte. Hüten Sie mir mein Kind, das mir in unendlicher Leidenszeit mein einziger Sonnenschein war, für das ich länger als ein Jahrzehnt an Seelennoth und Herzensqualen ertragen habe, was wohl noch nie ein Mensch ertrug!“

Von den schluchzenden Worten des unglücklichen Mannes tief ergriffen, waren Arthur und Frieda auf die Knie gesunken, und indem der Greis ihnen nun seine mageren, zitternden Hände auf die niedergebeugten Scheitel legte, sprach er mit schwach erhobener Stimme:

„Möge der ewig gerechte Gott all den Segen, den er meinem Leben verweigert hat, in umso reicherer Fülle auf Eure jungen Häupter ausgießen!“

Dann sank er in seinen Sessel zurück und schloß in vollkommener Erschöpfung die müden Augen ...

Nach einem Weilchen aber kam er wieder zu sich und sprach dann noch längere Zeit ziemlich angeregt mit seinen Kindern über deren Zukunftspläne; zuletzt sagte er zu Sellin:

„Ich begreife es wohl, lieber Arthur, daß Sie erst auf festen Füßen stehen wollen, bevor Sie mein Kind heimführen. Das eine nur müssen Sie mir versprechen, daß Sie, falls ich sterben sollte, Frieda unter allen Umständen sofort zu Ihrem Weibe machen, damit sie nicht etwa noch monatelang mit ihrem Schmerz allein in der Welt dasteht, sondern ihren besten und dauerndsten Trost sogleich zur Seite hat. Damit aber durch die Mitgift Ihr Stolz nicht verletzt werde, will ich Ihnen hier eine Thätigkeit schaffen, welche die volle Kraft eines umsichtigen und energischen Mannes erfordert. Ich will — da Sie ja den landwirthschaftlichen Beruf lieben — zu unserm nicht übermäßig großen Rosenthaler Ackerbesitz noch das Nachbargut Keltzin hinzukaufen. Der arg verschuldete Herr von Dolenga wird sich dort nicht mehr lange halten können. Dann haben Sie gegen viertausend Morgen ertragfähigen Ackerlandes; und denen das höchste abzugewinnen, was sie unter vernünftiger Bewirthschaftung leisten können, das ist auch eine Arbeit, die reichen Lohnes werth ist. Es wird die dazu erforderliche körperliche Thätigkeit Ihnen auch mit der Zeit eine willkommene Abwechselung, ein gesunder Ausgleich für die ermüdende, rein geistige Schriftstellerarbeit werden. Schlagen Sie ein!“

XXXI.

„Sie meinen also, die Lage des Grafen sei trotzdem eine sehr schwierige?“ fragte Dr. Wegener mit allen Anzeichen einer großen, ja angstvollen Erregung seinen Schwiegersohn, den er zu einer Unterredung unter vier Augen in sein Arbeitszimmer gebeten hatte.

„Leider ... es giebt da so sehr vieles, was Pfeil in den Augen der Richter und Geschworenen stark belasten muß. Das Moment der Zeit, die ähnlichen Verletzungen bei Hund und Greis und vor allem diese unselige Selbstbezichtigung Meta Krauses ... und das Mädchen ist ganz wie von Sinnen ... sie bleibt bei ihrer tollen Beschuldigung!“

„Wie lange dürfte es etwa noch hin sein bis zur Tagung der Schwurgerichtsperiode, in der diese Sache zur Verhandlung kommen wird?“

„Darüber können immerhin noch vier Wochen vergehen!“

„Hm ... vier Wochen ... vier Wochen ...“

Dr. Wegener durchmaß mit hastigen, unsicheren Schritten das Gemach. Er war heute wie ausgewechselt. An Stelle der dumpfen Apathie, die ihn gestern niedergeworfen, hatte eine fieberhafte Unruhe ihn ergriffen, welche ihn keine Minute mehr auf seinem Platze verharren ließ. Seine Augen, die unstät hin und her flackerten, glommen in einem irren Glanz, der Arthur wieder und wieder an das unheimliche Leuchten im Blick der Wahnsinnigen denken machte. Auf den sonst so fahlen Wangen des Greises brannte eine ungesunde, fast hektisch zu nennende Röthe. Sein Körper blieb bis in jede Vene und Fiber in beständigem Zucken und Zittern.

Mit banger Sorge um Friedas willen dachte Arthur, daß über den kranken Arzt jener Zustand gekommen sei, welchen man so oft mit dem letzten Aufflackern eines Lichtes verglich, das nahe am Verlöschen ist.

„Sie sollten sich über das alles nicht so furchtbar erregen, Vater,“ sprach er mit liebevoller Eindringlichkeit. „Richter und Geschworene werden ja ..“

„Der Makel bleibt ... der Makel bleibt!“ unterbrach Dr. Wegener mit schwerem Stöhnen und ließ sich wieder in den kostbaren Lutherstuhl vor seinem Schreibtisch fallen.

„Der Graf hätte dem vorbeugen können!“

„Er war zu edel dazu ... der gute Name eines Mädchens war ihm heilig ...“

anlassen, nachdem sie so von jeder Parteidiktatur befreit sind, im Interesse der von ihnen vertretenen Wahlkreise ihre Stimmen in der Frage der Handelsverträge abzugeben.

— Der **Schutzverband** gegen agrarische Uebergriffe hat beschlossen, sich zu Gunsten des vor einigen Wochen gegründeten Handelsvertragsvereins aufzulösen, da beide Verbände die gleichen Ziele verfolgen.

— Die **Budgetkommission des Reichstags** erledigte gestern den **Militäretat**, indem sie die fortdauernden Ausgaben der einzelnen Bundesstaaten für das Militärwesen im Wesentlichen nach den Ansätzen des Etats genehmigte. Es wird auch Zeit, daß der Etat nun bald vollständig an den Reichstag zurückgelangt, damit er in allen seinen Theilen die zweite Lesung passirt. Im Februar wird man damit garnicht mehr fertig werden, zu Beginn des letzten Märzdrittels sollen aber schon die Osterferien angetreten werden. Soll der Reichstag nicht ins Gedränge kommen und der Etat rechtzeitig erledigt sein, dann muß sich die Budgetkommission möglichster Eile befleißigen.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte auch unverändert die Etatsforderung von 15 Millionen für die Vervollständigung der wichtigeren **Festungsanlagen** (neunte Rate), nachdem Abg. Gröber seinen Antrag, 3 Millionen zu streichen, zurückgezogen hatte.

— Die **Wahlprüfungskommission des Reichstages** hat die Wahl des conservativen Abgeordneten Fürsten zu Inn- und Knyphausen, Hannover 1, für giltig erklärt.

— Der socialdemokratische Reichtagsabgeordnete **Singer** leidet an einer nicht unerheblichen Magen- und Darmentzündung, die ihn für längere Zeit zur Bettruhe nöthigt.

— **Kleinbahnen in Preußen.** Im letzten Jahr, und zwar bis zum 1. Oktober 1900 haben sich die Kleinbahnen in Preußen um 24 vermehrt mit 1199 Kilometer. Seit dem Inkrafttreten des Kleinbahngesetzes, 1. Oktober 1892, ist die Zahl der Kleinbahnen von 90 auf 333 mit einer Kilometerlänge von 1035 auf 8033 gestiegen. Es handelt sich dabei nur um die als selbstständige Unternehmen nachgewiesenen Kleinbahnen. Das Anlagekapital sämmtlicher Kleinbahnen beträgt 684 Millionen Mark. Davon hat der Staat auf den Kleinbahn-Unterstützungsfonds 34,2 Millionen übernommen, die Provinzen haben 35,3, die Kreise 79 und die zunächst Betheiligten 37,6 Millionen Mark aufgebracht. 493,7 Mill. sind in anderer Weise gedeckt. Die **größte** Längenausdehnung hat das Kleinbahnnetz in der Provinz **Pommern** mit 1253 Kilometern, die **geringste** in **Westpreußen** mit $346^1/_2$ Kilometern. Bei dem Betriebe der Straßen- und Kleinbahnen wurden am 1. Oktober v. J. 17 827 Beamte und 9816 Arbeiter beschäftigt.

— Ueber den **Arbeitsplan der Kanalkommission** theilt die „Staatsbürger-Ztg.“ Einzelheiten mit und bemerkt, daß an eine Beendigung der Kommissionsarbeiten vor Pfingsten garnicht zu denken sei.

— Die Regierung von **Reuß ä. L.** beschloß dem kommenden Landtage eine Vorlage zur Errichtung von **Arbeiterwohnungen** im Landtage im Betrage von einer halben Million Mark zugehen zu lassen.

Die China-Wirren.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer jüngsten Ausgabe mittheilt, die geplante **Expedition vertagt**, nachdem die chinesische Regierung die von den Gesandten gestellten Strafforderungen **zugestanden** hat. Zu unterstreichen sind in dieser Mittheilung die beiden Worte „vertagt“ und zugestanden“. Kommt China seinem Zugeständniß in angemessener Frist nicht mit der That nach, dann findet die Strafexpedition doch statt Vor der Hand scheint es zwar so, als wolle sich der Hof in Singanfu wirklich in das unvermeidliche fügen; die beiden chinesischen Bevollmächtigten in Peking theilten den dortigen Gesandten mit, daß ein Edict über die Bestrafung der Würdenträger gemäß den Forderungen der Mächte veröffentlicht sei. Die Strafforderung ist wichtig, da es sich um eine Sühne für den Mord des deutschen Gesandten handelt, die nicht unterbleiben darf. Gleichwohl erfolgt sie nach dem alten Rezept: Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. Prinz Tuan, der Hauptübelthäter kommt mit nichtssagender Verbannung davon und nur seine Helfershelfer und Handlanger werden hingerichtet. Mehr scheint aber doch nicht zu erreichen gewesen zu sein, und die Gesandten erklären sich bezüglich des ersten Theils ihrer Forderung für befriedigt, wenn China seinen Zugeständnissen die That folgen läßte.

Die weiteren Bedingungen für den Friedensschluß, Garantien für die künftige Ordnung im Lande sowie die Entschädigungsfrage, werden, wie man jetzt noch annimmt, keiner langen Verhandlungen bedürfen, so daß die Hoffnung nicht ausgeschlossen ist, daß die Chinatruppen zum allergrößten Theil bald werden die Heimreise antreten können. Freilich muß man sich den Chinesen gegenüber auf unangenehme Ueberraschungen stets vorbereitet halten, und wir wollen daher nicht eher jubeln, als bis der Friedensvertrag wirklich perfekt geworden ist.

Auch unser Reichsmarineamt wartet sehnlichst auf die baldige Rückkehr des Chinageschwaders. Bisher hat Graf Waldersee jedoch nicht berichten können, daß das Geschwader entbehrlich geworden sei. — Eine Angabe, daß zwischen dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee und dem deutschen Gesandten Frhrn. Mumm Meinungsverschiedenheiten beständen, beruhen auf baarer Erfindung unserer guten Freunde in England.

Ausland.

England und Transvaal. Die Engländer fahren fort sich durch ihre albernen Telegramme vom Kriegsschauplatz den Fluch der Lächerlichkeit zuzuziehen. Es reichen wohl keine hundertmal, daß sie gemeldet haben, Dewet sitze nun fest in der Schlinge und sei den britischen Soldaten nunmehr sicher, und wie so oft mußte dann zugegeben werden, daß Dewet doch wieder entwischt sei. — Bei **Klerksdorp** hat ein heftiges Gefecht zwischen Buren und Engländern stattgefunden, in dem die letzteren wieder Sieger gewesen sein wollen. Die Buren wurden unter sehr schweren Verlusten in die Flucht geschlagen und ließen 18 Todte zurück; die Zahl der todten resp. verwundeten Engländer betrug in dieser Schlacht aber mehr als 50 Mann. Wie man dabei von einem Siege reden kann, ist schwer erfindlich. — In **Kapstadt** setzt die **Pest** ihren Verheerungszug fort und rafft täglich Engländer und Eingeborene dahin, so daß Lord Kitchener sich sehr bald genöthigt sehen wird, die noch kümmerlich aufrecht erhaltene Verbindung mit Kapstadt freiwillig und vollständig zu lösen, soll die furchtbare Seuche nicht auch unter die britischen Truppen verschleppt werden. — Die **Hilfsbedürftigkeit** der Engländer wird durch den Erlaß eines britischen Obersten in recht helles Licht gestellt, der die an der Grenze der Buren-Republiken wohnenden **Deutschen** aufforderte, in das britische Heer einzutreten. Der deutsche Generalkonsul beantwortete diesen Erlaß mit einer Bekanntmachung, in der jedem Deutschen die Pflichten der **Neutralität** eingeschärft werden. In London ist man über diese sachgemäße Abfertigung wenig erbaut und sucht den Erlaß des britischen Obersten damit zu entschuldigen, daß man sagt, derselbe habe sich nur auf die britischen Unterthanen deutscher Abstammung bezogen. England, das seine Werber direkt nach Deutschland schickt, ist in der Wahl seiner Mittel natürlich nicht skrupelhaft und hat ganz selbstverständlich auch in Südafrika die Pflichten der Neutralität unbeachtet gelassen und Streitkräfte zu kapern gesucht, wo und wie es nur irgend konnte. — Im **südlichen Transvaal** zeigen die Buren fortgesetzt eine solche Rührigkeit, halten die Eisenbahnzüge an, plündern sie in aller Ruhe und setzen sie dann in Brand, daß Lord Kitchener persönlich nach diesem Gebiet des Kriegsschauplatzes abgereist ist und sein Hauptquartier in **Klerksdorp** aufgeschlagen hat. Wenn ihm nur die Rückfahrt nach Pretoria gelingt! Nach den Erfahrungen, die er in den letzten Wochen mit seinen Eisenbahnfahrten gemacht hat, wird er ja wohl die äußerste Vorsicht üben; aber vielleicht kriegen ihn die Buren doch.

Aus der Provinz.

* **Schwetz**, 22. Februar. Mit Bezug auf den Bericht betreffend **Abholzung** sämmtlicher Bäume in der ersten Zone im Außendeiche zu **Ehrenthal**, können wir heute die Mittheilung machen, daß die angeordnete Maßregel noch in letzter Stunde dahin geändert worden ist, daß vorläufig nur die zum Schutze der Obstgärten gepflanzten Eichen, Weiden rc. zur Abholzung gelangen sollen. Da die betheiligten Besitzer nicht selbst Hand anlegten, so hat das Deichamt eine Anzahl Arbeiter geschickt, welche mit der Abholzung am Montage begonnen haben.

3 **Graudenz**, 22. Februar. Die Ortsarme Auguste **Willschütz** hatte sich durch Stricken und von ihrer monatlichen Armenunterstützung von 9 Mk. mühsam 100 Mk. gespart, die sie (einen Hundertmarkschein) in dem Futter ihres Unterrockes verwahrte. Sie wollte nun dieser Tage diesen Rock waschen, trennte deshalb das Futter auf, um das Geld herauszunehmen, ließ den Rock aber urze Zeit in einem unbewohnten Raume liegen. Dort wurde ihr das Geld entwendet.

* **Graudenz**, 22. Februar. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich auf dem Postamt Graudenz vor dem Postschalter einer jungen Dame ein **Geldbeutel** mit 105 Mk. **entwendet**. In Verdacht gerieth der 15jährige Laufbursche Paul **Prella**, der nach dem Diebstahl aus Graudenz war fort und sich nach Danzig begeben hatte. Der Bursche hat seinem Vater den Diebstahl sofort eingestanden. Er hatte noch etwas mehr als 33 Mark baares Geld, einen Ueberzieher, Wäschestücke und andere Sachen bei sich, die er sich von dem Gelde angeschafft hatte; den Rest hat er durchgebracht.

* **Marienburg**, 21. Februar. In der heute am hiesigen **Lehrerseminar** beendeten ersten Lehrerprüfung bestanden sämmtliche 29 Abiturienten.

* **Osterode**, 22. Februar. Das hiesige kgl. **Schullehrerseminar** feiert in diesem Frühjahre sein 25 jähriges Bestehen hier am Orte.

* **Elbing**, 22. Februar. Hier verlautet heute, Herr Landrath v. **Etzdorf** sei zum **Regierungspräsidenten** in Marienwerder ausersehen. Bis jetzt scheint es sich nur um ein Gerücht zu handeln. Uebrigens hat man auch schon einen Nachfolger für Herrn von Etzdorf als Landrath des Elbinger Landkreises in Bereitschaft, man bezeichnet als solchen Herrn **Eggert**. — In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des liberalen Vereins wurde einstimmig beschlossen, der Königsberger Petition **gegen** eine **Brodvertheuerung** und für den Abschluß von Handelsverträgen beizutreten. — Der 26 Jahre alte Schlossergeselle Georg Schelewski **verunglückte** in der Schichau'schen Maschinenfabrik dadurch, daß er bei einem Anfall von epileptischen Krämpfen mit dem Kopfe auf einen eisernen Krahnsockel aufschlug und sich dabei einen Schädelbruch zuzog. Er wurde in das städtische Krankenstift geschafft, wo er gestern gestorben ist.

* **Danzig**, 22. Februar. Die Uebersiedelung des hiesigen **Generalkommandos** des XVII. Armeekorps aus seinen vorläufigen Unterkunftsräumen in das neue Heim am Elisabethwall dürfte nunmehr zu Beginn des Frühjahrs erfolgen. — Die auf ihren Kuttern vom **Eise eingeschlossenen** Helaer Fischer sind sämmtlich glücklich gerettet worden.

* **Gumbinnen**, 22. Februar. Die hiesige Regierung hat, nachdem eine angestellte Umfrage ergeben hat, daß bei einer erheblichen Anzahl von **Volksschulen** des Bezirks **Schulfeste** und **Schulspaziergänge**, und zwar theilweise schon seit langer Zeit, unterblieben sind, an die Orts- und Kreisschulinspektoren eine Verfügung gerichtet, in der es heißt: „Angesichts der unbestreitbaren Thatsache, daß gut geleitete Schulfeste und Schulspaziergänge von segensreichen Folgen für die Erziehung und den Unterricht der Schuljugend begleitet sind, dürfen wir die bestimmte Erwartung hegen, daß die Herren Schulinspektoren, wo es die Verhältnisse irgend gestatten, zu solchen Veranstaltungen unausgesetzte und entschiedene Anregung geben.“ — Zu der **Krosigk'schen Mordaffaire** wird der „K. H. Z.“ von hier geschrieben, daß am Dienstag eine neue Verhaftung vorgenommen sei: Unteroffizier D. von der vierten Eskadron. Er will, wie verlautet, zur Stunde der Mordthat den verhafteten Sergeanten Hilpert im Pferdestall gesehen und sich mit ihm unterhalten haben, während einige von den Mannschaften behaupten, daß er nicht im Stalle gewesen sei.

* **Königsberg**, 22. Februar. Die Brauerei „**Bürgerliches Brauhaus**“ ist mit den Vorräthen im Werthe von 80000 Mark von dem Besitzer Herrn Rettig an die Löbenichtsche Brauerei-Aktiengesellschaft für den Preis von 800 000 Mark verkauft worden.

* **Inowrazlaw**, 22. Februar. Vom 1. März ab wird infolge der Schließung der Petzold'schen Fabrik die Firma Grabski, Wilkowski & Co die Stadt mit **elektrischem Licht** versorgen. Der Preis für die Stunde und Bogenlampe wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung auf $16^1/_2$ Pf. festgesetzt.

* **Posen**, 22. Februar. In der Redaktion der polnischen Wochenschrift „**Praca**“ fand eine eingehende Haussuchung nach dem Manuskripte eines in Nr. 4 erschienenen Artikels über das Preußische **Krönungsjubiläum** statt. Der verantwortliche Redakteur Alphons Kaniewski wurde **verhaftet**. In dem Artikel wird ein Verstoß gegen § 131 (Anreizung zu Gewaltthätigkeiten) erblickt. Es heißt in dem Artikel: „Der ehemalige Vasall der polnischen Könige, welcher auf dem Krakauer Marktplatze unserem Könige Sigismund knieend den Schwur der Treue in seinem und im Namen seiner späteren Nachkommen leistete, der Großmeister der Kreuzritter, welcher **treubrüchig** die Mönchskettevon sich warf, das Ordensgelübde brach und den Katholizismus verwarf, um sich unabhängig zu machen, war der Urahne der preußischen Könige und legte den Grund zum zukünftigen preußischen Staate. Und wie er die Anfänge seiner Macht gegenüber seinem Protektor, dem polnischen Könige, und gegenüber seinem Glauben auf Verrath stützte, so ging auch die ganze spätere preußische Politik denselben von ihm betretenen Weg. Und daran hat sich diese preußische Macht gemästet. Wir Polen aber, zwar schwach, aber erfahren in Leiden, schleudern heute dieser ihrer Siege sich rühmenden preußischen Macht Worte der **Verachtung** zu! In ihrer Geschichte sah die Menschheit schon größere Kolosse als die heutige triumphirende preußische Macht, Kolosse, welche alle gefallen sind und fallen mußten, da sie sich auf die Grundlagen der Rechtswidrigkeit stützten. Ebenso stützt sich auch dieser preußische Koloß nicht auf Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern auf **Falschheit**, **Gewalt** und **Uebermacht**. Nahe vielleicht ist schon die Stunde auf der Zeitenuhr, da für alle Gewaltthaten und für allen Uebermuth, für alle den fremden Nationen durch das preußische System zugefügten Unbilden die strafende Nemesis kommen und Abrechnung halten wird für diejenigen, welche entnationalisirt, welche durch die Uebermacht aus dem Vaterlande verwiesen, und für diejenigen, welche durch die preußische Treubrüchigkeit beeinträchtigt worden sind, denn die strafende Hand der Gerechtigkeit erreicht stets diejenigen zuerst, welche meinen, auf der Höhe der menschlichen Macht angelangt zu sein.“ — Und da giebt es immer noch naive Leute, welche das Bestehen einer **polnischen Gefahr** nicht erkennen wollen.

* **Posen**, 22. Februar. Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur der polnischen Zeitschrift „Praca“, Simiontkowski, wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen zusätzlich zu 6 Monaten Gefängniß. Es handelt sich um einen Artikel, der das Einschreiten der Polizei gegen den unerlaubten polnischen Privatunterricht als eine Schmach des Jahrhunderts bezeichnete.

* **Schneidemühl**, 22. Februar. Von dem geschäftsführenden Ausschusse für den Schneidemühler Luxuspferdemarkt sind für das hier zu errichtende und auf 10—20 000 Mk. veranschlagte Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmal 1000 M. bewilligt worden. Das genannte Denkmal wird nach einem von dem Bildhauer Heinemann in Charlottenburg eingereichten Entwurfe gebaut werden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. Februar.

* [**Personalien.**] Dem Tischlermeister **Mulack** zu Konitz ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ [**Der Generalmajor von Horn,**] der zum Kommandeur der 70. Infanteriebrigade in **Thorn** ernannt ist, steht im 52. Lebensjahre. Er trat bei Beginn des Krieges gegen Oesterreich aus dem Kadettenkorps als Fähnrich beim zweiten Grenadierregiment ein und wurde, noch nicht 17 Jahre alt, Leutnant. Den Krieg gegen Frankreich machte er als Bataillonsadjutant mit, war von 1872 bis 1878 Adjutant der dritten Infanteriebrigade in Danzig und wurde dann Kompagniechef im 87. Infanterieregiment in Mainz. 1889 wurde er Major im 41. Infanterieregiment, 1890 Bataillonskommandeur im 80. Füsilierregiment, 1894 Oberstleutnant und etatsmäßiger Stabsoffizier im 33. Füsilierregiment und 1897 Oberst und Kommandeur des 147. Infanterieregiments in Insterburg.

—* [**Der landwirthschaftliche Verein Thorn**] hielt gestern Nachmittag 4 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes eine Versammlung ab, die recht zahlreich besucht war; auch verschiedene Gäste hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende Herr Landrath v. **Schwerin** eröffnete die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen, worauf man zu dem Hauptpunkte der Tagesordnung überging: „Bedeutung und Möglichkeit der **Tilgung der Tuberkulose unter dem Rindvieh**.“ Berichterstatter über diesen Gegenstand waren die Herren Kreisphysikus Dr. **Finger**, Kreisthierarzt **Matzker** und Amtsrath **Donner**-Steinau. — Herr Dr. **Finger** führte in seinem sehr eingehenden und hochinteressanten Vortrage im Wesentlichen Folgendes aus: Seitdem man durch Robert Koch's Entdeckung des Tuberkelbazillus erkannt hat, daß die Tuberkulose der Menschen, der Rinder und Schweine ein und dieselbe Krankheit ist, beschäftigt man sich auf das Eingehendste mit der Frage der Tilgung dieser Seuche auch bei den Thieren. Gerade in den letzten Jahrzehnten hat die Tuberkulose beim Vieh außerordentlich zugenommen, und es ist leider festzustellen, daß unsere einheimischen Viehstände stark verseucht sind. Am ungünstigsten ist das Ergebniß bei den **älteren** Thieren, besonders bei den Milchkühen. Redner hat sich mit dem Direktor unseres Schlachthauses, Herrn **Kolbe** in Verbindung gesetzt. Die thierärztliche Untersuchung in den Jahren 1898, 99 und 1900 im Thorner Schlachthause hat ergeben, daß von männlichen Rindern unter 4 Jahren tuberkulös waren: 1898 3,5%, 99 7,6% und 1900 7,7%, dagegen waren von allen geschlachteten Rindern zusammen genommen tuberkulös: 1898 50%, 99 65% und 1900 68,7%. Es ist also auch bei uns eine stetige Zunahme der Tuberkulose unter dem Rindvieh festzustellen. Bei den Schweinen betrug die Zahl der tuberkulösen Thiere durchschnittlich 6,8 bis 5,9%. — Was die Ursachen der großen Häufigkeit und der erschreckenden Zunahme der Tuberkulose bei dem Vieh betrifft, so ist eine besondere Veranlagung der Thiere für die Krankheit noch zweifelhaft. Die Kälber, selbst von kranken Kühen, sind fast ausnahmslos gesund, ebenso die jungen Schweine. Die Krankheit ist also zumeist auf spätere Ansteckung zurückzuführen, und zwar auf Einathmung der von kranken Thieren (möglicher Weise auch Menschen) ausgehusteten Bazillen und ebenso auf die Fütterung mit bazillenhaltiger Milch (Fütterungstuberkulose). Hinsichtlich der Frage der Tuberkulose-Uebertragung von kranken Thieren auf den Menschen muß von vornherein festgestellt werden, daß die meisten tuberkulösen Menschen durch Einathmung bazillenhaltigen Staubes er-

---

„Nun hat er den Namen dieses Mädchens erst recht an den Pranger gestellt!“

„Er baute auf die ewige Gerechtigkeit über den Sternen!“

„Vielleicht, daß diese ihn, wenn sie ihn genug geprüft und geläutert hat, doch noch errettet!“

„Sie muß es . . . sie muß es! . . .“

Der Greis fuhr wieder aus seinem Sessell empor und setzte seine ruhelose Wanderung durch das Zimmer fort.

„Aber Vater . . . ich bitte Sie . . . Sie sind doch schließlich nicht für das alles verantwortlich . . .“

„Vielleicht nicht **verantwortlich** . . . aber das . . . das alles raubt mir den Frieden meiner letzten Tage . . . **mein** Diener war es, der erschlagen wurde, auf **meinem** Grund und Boden geschah das Verbrechen . . . **mein** Schwiegersohn leitete die Untersuchung . . . Ach, findet denn das Elend und der Jammer dieser Welt nimmer ein Ende?“

Dr. Wegener packte mit umklammernder Faust den kostbaren Elfenbeingriff des Fensters, an das er getreten war, und starrte mit stierem Blick in den verdämmernden Sommernachmittag hinaus . . .

War das Unglück, das — in wer weiß wie viel ungeahnten Gestalten noch — über diesen bedauernswerthen Mann auf einem harten Lebenswege hereingebrochen war, so schwer, so furchtbar gewesen, daß nun, zuguterletzt, sein geistiges Auge sich in Nacht verhüllte, daß er in Wahnvorstellungen befangen, sich schuldig glaubte an Ereignissen, die abzuwenden, doch nun und nimmer in seiner Hand gestanden? . . .

(Fortsetzung folgt.)

krankt sind. Trotzdem findet aber auch eine Infektion durch Genuß von Fleisch und Milch tuberkulöser Thiere statt. Namentlich rohes Fleisch bietet immer eine gewisse Gefahr; doch braucht man sich in dieser Hinsicht, namentlich seit Einführung der obligatorischen Fleischbeschau, immerhin nicht zu sehr beunruhigen. Viel größer ist aber die durch den Genuß kranker Milch gebildete Gefahr. Von der gesammten Marktmilch in Berlin enthielten 75% lebende Tuberkelbazillen, ebenso sind Butter, Käse und andere Molkereiprodukte häufig bazillenhaltig. — Aeußerst gefährlich für die Gesundheit der Thiere sind die zur Verfütterung gelangenden Molkereirückstände, wenn sie vor der Verfütterung nicht gewissenhaft gekocht werden. In Hamburg erwiesen sich von 80 Schweinen, die mit ungekochten Molkereirückständen gefüttert waren, 76 als tuberkulös (!), während später unter 120 Schweinen, die nur mit gekochten Rückständen gefüttert waren, kein einziges Tuberkulose aufwies. — Ebenso ist ungekochte Milch auch äußerst gefährlich, namentlich als Kindernahrung, indem sie Darmtuberkulose erzeugt. Auch andere Bazillen werden durch rohe Milch verbreitet, wie z. B. die des Typhus; Redner hat erst unlängst in seiner hiesigen Praxis eine Typhusepidemie als auf solche verseuchte Milch zurückzuführen festgestellt; bei derselben ist sogar eine Person gestorben. Das einfachste Mittel zur Tödtung all' dieser Bazillen ist das Abkochen der Milch, und man sollte vor Allem Kindern nur gekochte Milch verabreichen! — Ferner müßte aber allen Sammelmolkereien durch Gesetz zur Pflicht gemacht werden, alle Milch etc. auf 100 Grad Cels. zu erhitzen, am besten auch die Vollmilch. Es liegt dies im Interesse der Landwirthschaft wie der Konsumenten. Die Molkereien sträuben sich hiergegen wegen der angeblich sehr hohen Kosten; die letzteren sind aber bei dem sog. Regenerativ-Erhitzer garnicht so sehr hoch. — Die Tuberkulindiagnose ist leider noch kein ganz zuverlässiges Mittel zur Erkennung der Tuberkulose, um auf Grund dieser die Heerden von kranken Thieren reinigen zu können. Redner hofft, daß es aber doch gelingen wird, dem Umsichgreifen der Tuberkulose mit der Zeit Einhalt zu thun. — Herr Kreisthierarzt Matzker, der nunmehr zum Worte kam, bemerkte unter der Heiterkeit der Zuhörer, daß ihm der Vorredner zwei Drittel seines Vortrages unter den Händen weggenommen habe. Redner tritt dann warm für die Tuberkulindiagnose ein, ohne die der Kampf gegen die Tuberkulose beim Rindvieh aussichtslos sei. Fehldiagnosen kämen wohl vor, beruhten aber zum sehr großen Theil auf unrichtigen Messungsergebnissen. — Herr Amtsrath Donner-Steinau hält die Tuberkulin-Impfung gleichfalls für ein vorzügliches Mittel zur Reinigung der Viehherden von tuberkulösen Thieren. Von irgendwie verdächtigen Thieren dürfe auch nicht ein einziges Kalb aufgezogen werden. Die Molkereien müssen ihre sämmtlichen Produkte sterilisiren, besonders aber auch die Rückstände, die wir zum Verfüttern an das Vieh zurückerhalten. — Der Vorsitzende dankt den Berichterstattern, daß sie diese schwierige Aufgabe in so hervorragender Weise beleuchteten und eröffnet dann die Erörterung, die sich ziemlich breit ausdehnt und an der sich die Herren Oekonomierath Wegner-Ostaschewo, Walter-Mocker, Feldt-Kowros Donner-Steinau, Fischer-Lindenhof u. A. betheiligen. Es wird schließlich folgende Erklärung angenommen: „Die Nothwendigkeit der Tilgung der Rindertuberkulose liegt im Interesse der Landwirthschaft ebenso sehr wie in demjenigen der Volksgesundheit. Da die Sammelmolkereien Verbreiter der Tuberkulose sein können, so müssen gesetzliche Bestimmungen erlassen werden, daß aus Sammelmolkereien keine Milch oder Milchrückstände in ungekochtem Zustande, d. h. ohne Erhitzung auf 100 Grad Cels. abgegeben oder verarbeitet werden." — Diese Erklärung soll der westpreußischen Landwirthschaftskammer zur weiteren Verfolgung übermittelt werden. — Herr Feldt-Kowros verlas dann aus dem Organ dieser Kammer, den „Westpr. landw. Mitthlg." in Danzig, einen Artikel, in dem in schärfster Weise gegen die Veröffentlichung von Mastpulver-Reklameanzeigen (die den Leuten nur das Geld aus der Tasche lockten) in landwirthschaftlichen Fachblättern Front gemacht wird, während das Blatt selber im Anzeigentheil eine Anzeige des Pulvers „Regensburger Bauernfreude" bringe. Das sei doch unerhört. Herr Donner bemerkt daß das Organ überhaupt jammervoll redigirt sei. — Gegen 7 Uhr Abends wurde dann die Sitzung geschlossen.

§ [Kolonialverein.] Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete gestern im großen Saale des Artushofes wieder einen Lichtbilder-Vortragsabend, der sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Herr Dr. Kurt Boeck sprach in fesselnder, ungemein anschaulicher und oft humoristisch gefärbter Weise über „Sibirien und die sibirische Eisenbahn." Redner hat im vorletzten Sommer Sibirien durchreist und zwar von Osten nach Westen. Er fuhr von unserem chinesischen Hafen Tsingtau nach Wladiwostok und trat von dort aus die nicht nur sehr beschwerliche, sondern auch langwierige und theure Reise durch Sibirien an, die auf der Eisenbahn, dann mit Dampfschiff, auf Wagen über Land und schließlich wieder auf der Eisenbahn erfolgte. Land und Leute wußte der Vortragende seinen Zuhörern nicht nur in interessanten Lichtbildern, sondern auch in seinen eigenen Worten überaus anschaulich vor Augen zu führen. — Herr Professor Entz dankte dem Redner und theilte dann noch mit, daß im März in der hiesigen Abtheilung zwei Vortragsabende stattfinden werden: am 15. März im Rothen Saale des Artushofes, wo Dr. Passarge über Kimberley und Johannesburg in Südafrika sprechen wird, und später ein Herrenabend im Fürstenzimmer, an welchem interessante Briefe des Thorner Oberleutnants Quassowski aus China zur Mittheilung kommen werden.

§ [Stenographen-Verein.] Bei der gestrigen Monatssitzung des hiesigen Stenographenvereins Stolze-Schrey im Tylewski'schen Lokale gab der Vorsitzende, Lithograph Feyerabend, der wegen plötzlicher Versetzung des Kassirers die Kassengeschäfte geführt hatte, den Kassenbericht. Nach demselben betrug die Jahreseinnahme 178,15 Mk., die Ausgabe 136,40 Mk.. Die bis dahin für jedes Mitglied gehaltene stenographische Zeitschrift „Die Wacht" ist eingegangen. Von jetzt ab werden nach freier Wahl der Mitglieder entweder die „Stenographische Monatsschau" oder „Der Kapitulant" oder die „Illustrirten Schweizer Unterhaltungsblätter" geliefert.

† [Der Männergesangverein Liederfreunde] veranstaltet am Sonnabend, den 9. März im Schützenhause sein zweites Wintervergnügen, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Theater und Tanz.

§§ [Für D.-Zug-Reisende.] Die „Norod. Allgem. Ztg." stellt fest, daß auf Zug-Kreuzungsstationen Reisende mit direkten Fahrtausweisen bei dem Uebergang aus dem D.-Zug in den nächsten anschließenden D.-Zug gegen Abgabe der bisherigen Platzkarten für die Weiterreise gebührenfreie Platzkarten erhalten beziehungsweise umgetauscht erhalten. Nur auf Stationen, wo D.-Züge fahrplanmäßig enden oder beginnen, wie Berlin, Hamburg und Altona, sind bei der Weiterfahrt neue Platzkarten zu lösen.

§ [Aerztliche Nebenämter.] Aus Anlaß des am 1. April eintretenden Wechsels in Stellen der Kreismedizinalbeamten haben die Minister die betheiligten Behörden angewiesen, darauf hinzuwirken, daß Nebenämter als Bahnarzt, Gefängnißarzt, Krankenhausarzt, Anstaltsarzt etc., welche der bisherige Kreisphysikus verwaltete, auch auf seinen Nachfolger übergehen.

? [Bei dem 1. und 17. Armeekorps] die Kaisermanöver im Herbst 1901 haben, werden die Infanterie-Regimenter mit nur zwei Bataillonen während dieser Zeit um je ein drittes Bataillon auf Friedensstärke ergänzt. Im Zusammenhang hiermit steht die Anordnung, vom 3. Armeekorps 2284 Reservisten der Infanterie dem 1. und 1713 Reservisten dem 17. Armeekorps zu überweisen. Die zu verstärkenden Regimenter sind: Nr. 147 (Insterburg), 146 (Sensburg), 150, 151 (Allenstein), 175 (Graudenz), 176 (Thorn), 152 (Dt. Eylau.)

§—§ [Der neueste Schwindel.] Ein junger Mann aus der Umgegend von Marienburg las anfangs voriger Woche in einem auswärtigen Blatt eine Anzeige, in welcher gegen Einsendung von 1,25 Mk. in Briefmarken eine „neue Methode" zu haben sei, wie man sich auf reellem Wege bis zu 150 Mark täglich und mehr Nebenverdienst verschaffen könnte. Das war es gerade, was dem Betreffenden imponirte, denn wenn man täglich als Nebenverdienst 150 Mark einstreichen kann, braucht man kaum noch eine Hauptbeschäftigung. Schnell wurden also 1,25 Mark abgesandt und bald kam „die Methode" an. Aus dem mittels Hektograph vervielfältigten Schriftstück ohne Unterschrift war zu ersehen, wie schnell Vorkommnisse aus dem täglichen Leben von den Berufsschwindlern „ausgeschlachtet" werden. Das Schriftstück hatte folgenden Wortlaut: „P. P. Wenn Sie täglich 150 Mark und mehr verdienen wollen, so machen Sie es wie jener Angestellte eines Tilsiter kaufmännischen Geschäfts, der vor kurzer Zeit für seinen Prinzipal einen Tausendmarkschein wechseln sollte. Der junge Mann ging schnell zum Markt, kaufte ein Pferd, veräußerte es schleunigst wieder und kehrte dann mit einem Verdienst von 150 Mark ins Geschäft zurück. Sie können sich auch mit weniger Verdienst begnügen, denn die ganze Sache dauert unter Umständen kaum eine Stunde."

† [Strafkammersitzung vom 22. Februar.] Zur Verhandlung standen fünf Sachen an. Von diesen betraf die erste die Dachdecker Albert Schleer und Peter Slawinski aus Mocker, welche unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt standen. Die Angeklagten verbüßten im vorigen Jahre im Gerichtsgefängnisse zu Culm Freiheitsstrafen. Am 23. November v. Js. entwichen sie von dort und begaben sich nach Mocker, wo sie von dem Amtsdiener Adam bemerkt und wieder festgenommen werden sollten. Ihrer Arretirung widersetzten sie sich jedoch lebhaft, indem sie den Amtsdiener thätlich angriffen und auf ihn einschlugen. Erst mit Hilfe anderer Personen gelang es die Angeklagten zu überwältigen und festzunehmen. Der Gerichtshof verurtheilte einen jeden der Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. — In der zweiten Sache hatten sich die Schneiderin Wladislawa Palinski, die Hökertochter Leokadia Palinski, die Fuhrhaltertochter Frieda Burczyk und die unverehelichte Monika Knyczinski, sämmtlich aus Culmsee, wegen Hehlerei zu verantworten. Der Zimmergeselle Gustav Rohde in Culmsee hatte sich im Laufe der Zeit 1000 Mark baares Geld gespart, welches er in einer Kiste auf dem Ofen verwahrt hatte. Im September v. Js. hatte er sich davon überzeugt, daß das Geld vollzählig in der Kiste vorhanden war. Als er zu Weihnachten der Kiste Geld zum Einkaufen von Weihnachtsgeschenken entnehmen wollte, machte er die unangenehme Wahrnehmung, daß von dem Gelde nur noch 40 Mark vorhanden waren. Seine 15jährige Tochter Stanislawa hatte den Aufbewahrungsort der Kiste ausfindig gemacht und derselben nach und nach 960 Mark entnommen. Das entwendete Geld verjubelte sie in der leichtsinnigsten Weise, indem sie Reisen unternahm, Schmucksachen von Gold und Silber für sich und befreundete Mädchen kaufte und einen beträchtlichen Theil des Geldes verschenkte. So soll sie den angeklagten Geschwistern Wladislawa und Leokadia Palinski etwa 700 Mark, der Burczyk 200 Mark und der Knyczinski 20 Mark geschenkt haben. Die letzteren Personen sollen sich durch die Annahme des Geldes der Hehlerei schuldig gemacht haben, da sie sich hätten sagen müssen, daß die Stanislawa Rohde auf rechtschaffene Weise nicht in den Besitz des Geldes gelangt sei. Die Angeklagten gaben zu, daß sie Geschenke von Gold und Silbersachen und auch baares Geld von der Stanislawa erhalten hätten. Das baare Geld habe aber bei Weitem nicht die Höhe erreicht, wie die Anklage behauptete. Ueberdies hätten sie auch das Geld der Stanislawa wieder zurückgegeben. Der Gerichtshof hielt die sämmtlichen Angeklagten der Hehlerei für überführt und verurtheilte die Wladislawa und Leokadia Palinski zu je 6 Monaten, die Burczyk zu 1 Monat und die Knyczinski zu 3 Tagen Gefängniß. — Schließlich wurde in nicht öffentlicher Sitzung der Arbeiter Johann Grodzki aus Ostrowo wegen widernatürlicher Unzucht zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

** [Polizeibericht vom 22. Februar.] Zugelaufen: Ein brauner junger Jagdhund bei Walchnewitz, Mocker, Schwagerstraße Nr. 4. — Verhaftet: Eine Person.

---

r. Mocker, 22. Februar. In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1900 sind im Gemeindebezirk Mocker nachbenannte Grundstücke verkauft worden: 1. Grundstück Nr. 506 von Ignatz Zacharias Sandstraße 1 an Wittwe Justine Wunsch, geb. Peitsch, hier für 6000 Mark. 2. Grundstück Nr. 538 von Karl Reichert an Gastwirth Michael Wichkowski hier für 18 300 Mark Jakobstraße 1. 3. Nr. 352 von Wittwe Emma Müller an Töpfermeister Friedrich Seitz für 4300 Mark Amtsstraße 15. 4. Nr. 50 von Wittwe Marianna Joska an Kaufmann Adolf Sultan für 5600 Mark Spritstraße. 5. Nr. 277/536 von Ferdinand Koschnitzki an Frau Louise Gerth hier für 8854,40 Mark, Bahnhofswinkel. 6 Nr. 5[illegible]6 von Wittwe Justine Wunsch an Schuhmacher Franz Dybowski für 70[illegible]0 Mark. 7 Nr. 20 von Karl Leichnitz an Lehrer Eduard Farchmin für 10 500 Mark, Thornerstraße 42. 8 Nr. 347 von Peter Ginau an Frau Auguste Schmidt geb. Witt für 4755 Mk., Schwagerstraße 51. 9. Nr. 693 von Stanislaus Ganosinski an Arbeiter Franz Folborski für 3000 Mark, Culmerstraße. 10. Nr. 396 von Moritz Leyser an Kunstgärtner Leonor Leyser für 14 000 Mark, Wilhelmstraße 7. 11. Nr. 512 von Franz Hahn an Dachdecker Thomas Polanowski für 3610 Mark, Thornerstraße 72. 12. Nr. 372 von Fräulein Emma Friedrich an Zimmermann Gustav Vogel für 2250 Mark, Conductstraße 3. 13 Nr. 746 von Leo Neukirch an Handelsfrau Lina Wunsch geb. Förder hier für 5600 Mark, Mauerstraße 23. 14. Nr. 428 von August Pansegrau an Eigenthümer Leo Neukirch für 8000 Mark, Waldauerstraße 5. 15. Nr. 491 von Ludwig Bock an Eigenthümer Kasimir Andruszkiewicz hier für 5700 Mark, Bergstraße 15. 16. Nr. 413 von August Schmidt an Kaufmann Johannes Ratkowski für 12[illegible]0 Mark. 17 Nr. 459 von August Mielke an Fräulein Lucie Ribicki hier für 4[illegible]50 Mark, Roßgartenstraße. 18 Nr. 376 von Ludwig Bock an Droschkenkutscher Franz Colbecki für 4500 Mark, Bergstraße 9. 19. Nr. 6[illegible]5 von Conrad Brodehl an Wagenmeister Ferdinand Kalkowski für 800[illegible] Mark, Mittelstraße Nr. 7. 20. Nr. 245 von August Schmidt an Kaufmann Johannes Fatkowski für 11 000 Mark. — Zur Vertheilung als Prämien an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule hier sind von dem Kuratorium der hiesigen Schule 4 Exemplare farbige Gedenkblätter zum 20[illegible]jährigen Preußen-Jubiläum von Doepler beschafft worden.

e Thorner Stadtniederung, 23. Februar. Die außergewöhnlich strenge Kälte im Monat Februar ist besorgnißerregend für die Niederungsbewohner in Aussicht auf die Hochwassergefahr im kommenden Frühjahre. Das Eis auf der Weichsel hat, wie Messungen ergaben, die Stärke von über 1 m erreicht. Dadurch werden die Eisbrecherarbeiten überaus erschwert. Wir haben auf einen starken Eisgang zu rechnen.

e Gurske, 22. Februar. Der Deichverband der Thorner Stadtniederung hielt gestern in Sodtke's Gasthaus in Gurske eine Versammlung ab, in der Herr Niese aus Thorn anwesend war. Es wurden die neuen Deichamtsrepräsentanten eingeführt und Wachkommandanten für das kommende Hochwasser ernannt. Herr Baurath Niese legte der Versammlung Aufnahmen des Dammes vor, die die Höhe desselben veranschaulichen und aus denen ersichtlich ist, an welchen Stellen Aufschüttungen noch nothwendig sind. Die Versammlung nahm mit großem Interesse Einsicht und dankte für die ausgeführten Arbeiten.

* Podgorz, 22. Februar. (P. A.) Vorgestern sprach ein Handwerksbursche bei einer hiesigen Dame um eine Unterstützung an, und die mildthätige Frau griff in den Geldbeutel, um dem halb Erstarrten zwei einzelne Pfennige, die sich im Portemonnaie befanden, zu geben. Die etwas kurzsichtige Dame überreichte dem Burschen anstatt zweier Pfennige ein Zehnmarkstück und einen Pfennig. Höflich dankend zog der Mann von dannen. Als die Dame ihren Irrthum gewahr wurde, war der Handwerksbursche mit dem Geschenk — in Podgorz nicht mehr zu ermitteln.

Vermischtes.

Die guten Holländer schenken ihrer Königin Wilhelmina eine neue Krone, für welchen Zweck bereits 400 000 Mark gesammelt sind. Die Königin besitzt sehr viel schöne Edelsteine, und diese sollen der neuen Krone eingefügt werden.]

Auch ein „Ereigniß". In England, im New-Gate, ist die erste Hinrichtung durch den Strang seit der Thronbesteigung König Eduard's VII. vollzogen worden. Der Verurtheilte war der Mörder seiner Base.

Der Haushalt der Stadt Berlin weist auch für das Jahr 1901/1902 erhebliche Summen auf. Die Ausgaben belaufen sich auf über 114 Mill. Mk., die Einnahmen, abgesehen von den Steuerbeträgen, auf 46,9 Mill., so daß 67,1 Mill. Mk. durch Steuern zu decken sind. Der Steuerzuschlag ist wieder auf 100 Prozent bemessen.

Von dem Krach einer Aktiengesellschaft berichtet die Berliner „Morgenpost": Was man sich schon seit Monaten an der Börse über die Nauheimer Aktiengesellschaft für säure- und feuerfeste Produkte zugeraunt hat, ist nun doch wahr; es sind seit Jahren falsche Bilanzen gemacht worden, und die letzten Dividenden konnten nur dadurch vertheilt werden, daß die Gesellschaft ihre Produkte zum großen Theil für sich selbst verwandte und sie sich zu außerordentlich hohen Preisen anrechnete. Die Aktien der Gesellschaft wurden vor fünf Jahren von der Berliner Handelsgesellschaft zu 170 Prozent aufgelegt und standen im Jahre 1897 auf 285 Prozent. Gestern notirten sie 103 Proz. Daß solche Dinge, wie sie geschehen sind, dort vorkommen konnten, nimmt nicht Wunder, wenn man erfährt, daß im Vorstand nicht weniger als drei Mitglieder einer und derselben Familie saßen. Gegen den Generaldirektor Otto Boeing ist Strafanzeige erstattet, aber schweres Verschulden trifft ohne Zweifel auch den Aufsichtsrath. Die Vorgänge bei der Gesellschaft sind um so bedauerlicher, als es sich dabei nicht nur um ein Aktienkapital von 6 Mill. Mk. handelt, sondern außerdem auch noch 2 Mill. Mk. Obligationen ausgegeben sind, deren Inhaber die Zahl der Leidtragenden verstärken.

Noch ein Krach. Im Wiener Vorort Nußdorf verkrachte die Sparkasse mit einem Fehlbetrag von 1 Mill. Kronen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 22. Februar. Der kürzlich verstorbene Rentner, frühere Buchhändler Franz Jügel setzte die Stadt Frankfurt nach Abzweigung einiger Legate zur alleinigen Erbin seines auf 1½ Millionen Mark geschätzten Vermögens und ferner seines äußerst werthvollen Grundbesitzes ein. Die nach dem Willen des Verstorbenen zu errichtende Stiftung wird der Alters- und Krankenversorgung dienen.

Paris, 22. Februar. Die Abendblätter melden aus Montceau-les-Mines, daß dort im Auftrage des Staatsanwalts zwei aus St. Etienne angekommene Kisten mit Gewehren beschlagnahmt seien. Anläßlich dieser Maßnahme habe ein Führer der Ausständigen einem Berichterstatter erklärt, daß die ausständigen Bergarbeiter nahezu 3000 Gewehre besäßen. (!!)

Paris, 22. Februar. In der Deputirtenkammer beantragte der Nationalist Gauthier de Clagny, in das Budget 6 Millionen Francs einzustellen zur Unterstützung der durch die Kälte und dem Arbeitsmangel in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiterbevölkerung. Der Antrag wird für dringlich erklärt und der Budgetkommission überwiesen.

New York, 22. Februar. Gestern Abend fand auf der Pennsylvania-Bahn zwischen einem von New York nach Atlantic-City (New Jersey) bestimmten Expreßzug und einem von Camden (New Jersey nach Trenton (New Jersey gehenden Zuge ein Zusammenstoß statt. Dem „Reuterschen Bureau" zufolge sind bei dem Unglücksfall 11 Personen getödtet und 18 verletzt worden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Februar um 7 Uhr Morgens + 0,66 Meter. Lufttemperatur: — 9 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 24. Februar: Kalt, meist bedeckt. Stellenweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 1 Minuten. Untergang 5 Uhr 27 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 5 Minuten Morgens, Untergang 12 Uhr Minuten Nachts.

Montag, den 25. Februar: Milder, wolkig, theils heiter. Stellenweise Niederschlag.

Dienstag, den 26. Februar: Normale Temperatur, wolkig, vielfach heiter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 2.	22. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,25	216,25
Warschau 8 Tage	215,85	216,00
Oesterreichische Banknoten	85,[illegible]0	85,15
Preußische Konsols 3%	88 5[illegible]	88 40
Preußische Konsols 3½%	98 30	98 25
Preußische Konsols 3½% abg.	98 7[illegible]	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	88 90	88 60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98 3	[illegible]8 50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,60	85,60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,0[illegible]	94,90
Posener Pfandbriefe 3½%	9[illegible],3	95,40
Posener Pfandbriefe 4%	101,[illegible]	101,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,75	27,89
Italienische Rente 4%	96,1[illegible]	96,20
Rumänische Rente von 1894 4%	73 8[illegible]	73,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	184,10	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	22[illegible]	219 90
Harpener Bergwerks-Aktien	168,10	169,20
Laurahütte-Aktien	2[illegible]0,7[illegible]	200,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115 00	115,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	161,5[illegible]	161,00
Juli	164,75	162,50
September	—,—	—,—
Loco in New-York	Feiert.	8¾
Roggen: Mai	143 50	143,00
Juli	143,0[illegible]	142,75
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,2	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont 3⅜%.



Heute Nacht 12¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser guter, lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Arthur Wakarecy

in noch nicht vollendetem 23. Lebensjahre, was tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 27. Februar d. Js. Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Culmerchaussee Nr. 62 aus statt.

Bremer Cigarrenfabrik
J. Hoyermann,
Thorn, Breitestr. Ecke Gerberstr.
Eröffnung heute.



Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns **Leopold Jacobi** findet heute Nachmittag 2¼ Uhr vom Trauerhause Brückenstraße 17 aus, statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Verein.

Bekanntmachung.

Am Montag den 25. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

werde ich in der Restauration des Herrn **Gutzelt** hier am Neustädt. Markt einen dort untergebrachten fast neuen **Musikautomaten** öffentlich versteigern.

Thorn, 23. Februar 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Das hinter dem Drahtbinder **Andreas Jaros** unterm 18. Dezember 1900 erlassene Strafvollstreckungsersuchen ist erledigt. 3. C. 18/99.

Culmsee, den 5. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt entgegen und zwar **Dienstag** und **Donnerstag** von 12—1 Uhr, Seglerstraße 10, II; an Nachmittagen, außer Mittwoch, Mellinstr. 8, „Villa Martha."

Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.



Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissenschaft.

Der Cursus beginnt am **4. März cr.** Besondere Ausbildung.

Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten

H. Baranowski.



Gute oberschlesische

Kohlen

offerirt

W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Mein Grundstück

in Mocker, Thornerstr. 1, bestehend aus Wohnhaus nebst Wirthschaftsgebäude, Hausgarten, Gemüsegarten und 1,98,41 Hekt. Acker, beabsichtige ich preiswerth zu verkaufen. Reflectanten bitte ich sich direkt an mich zu wenden. Zwischenhändler ausgeschlossen.

Gocanowo b. Kruschwitz
M. Wentscher,
Administrator.

Schön fettes Fleisch
Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Eine Frau

zum Brod austragen, oder in der Niederlage Brod verkaufen, kann sofort eintreten.
Schuhmacherstraße 12.

Eine Aufwärterin

für den ganzen Tag kann sofort eintreten. **Schuhmacherstraße 12.**

Wohnung 1 Stube und Küche 3 Treppen im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Tuchmacherstr. 2.

---

2 gr. möbl. Stuben u. 1 Laden vermiethet. **G. Prowe.**

---

2 freundl. Wohnungen

von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstr. 1

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, d. 24., Nachm. 3 Uhr: Vollzähliges Erscheinen dringend nöthig.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. rc. per 1. April zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße 50.**

Friedrichstraße 8
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr 62. **F. Wegner.**

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 78
vom 1. April cr. ab zu vermiethen:

eine Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus 2 groß. u. 2 kl. Zimmern, Balkon, heller Küche und Zubehör. Preis pro Jahr 320 Mk.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Wohnungen

für den Preis von 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu vermiethen.
Heililigegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstraße 16.**

Wohnung,
1. Et., vorne, **Bäckerstr. 35,** 4 Zim. nebst Zubehör, bisher v. Ingenieur Herrn **E Wunsch** bewohnt, ist v. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **R Thober,** Bauunternehmer, Grabenstr. 16, 1. Et.

Laden

mit Einrichtung und **Wohnung** vom 1. April 1901 zu vermiethen.
Mocker, Bergstraße 42.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Aussi nach der Weichsel, **kl. Part.-Wohn.,** 2 Zimm., das. 1 Zimm. f. Mk. 5 mon. v. 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Herrschaftliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Zwei schön möbl. Zimmer
an einen oder zwei Herren zu vermiethen
Gerechtestraße 30 rechts II.

Freundl. Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. Zubeh. Umständehalber von sofort od. 1. April zu verm. **Carl Hintze,** Philosophenweg 6.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör, **zwei Wohnungen** à 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, vollst. renovirt, vom 1. April zu vermiethen. **Bachestraße 15.**
Näh. b. **Steinbrecher,** Hundestr. 9.

Von sofort oder vom 1. April

Wohnung

von 6 großen Stuben, 12' hoch, mit Badeeinrichtung und schönstem Balkon zu verm. **Neustädt. Markt 24,** I.

Artushof.

Sonntag, den 24. Februar 1901:

Gr. Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Rgts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **G. Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind im Restaurant Artushof zu entnehmen.
An der Abendkasse: Familienbillets (3 Personen) 1 Mk.

Schützenhaus-Thorn.

Sonntag, den 24. Februar 1901:

Grosses Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 30 Pfg.**

Christlicher Verein junger Männer.
V. Stiftungsfest

Sonntag, 24. Februar, Nachm. 5½ Uhr, in der Garnisonkirche:
Festgottesdienst. Festprediger Herr Pfarrer **Fuss-Fordon.**

Montag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr:
Nachfeier im großen Saale des Schützenhauses.

Ansprache. Herr Pfarrer **Endemann.** Deklamationen, Chorgesänge rc.

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.
(vorm. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.)

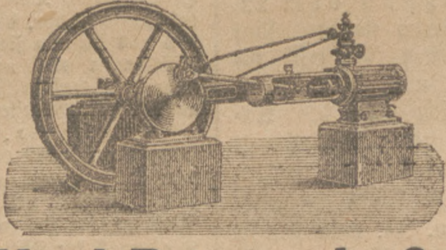
Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise,

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayençewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen
sowie **Dampfmaschinen** und



Holz-bearbeitungs-Maschinen
bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen.

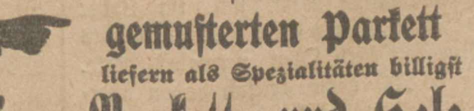
Karl Roensch & Co., Allenstein

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle
gemusterten Parkett
liefern als Spezialitäten billigst



Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.

Nachdem in der letzten Vereinssitzung der erste Redner der Naturheilbewegung **Gerling** gesprochen, freuen wir uns mittheilen zu können, daß für die nächste Sitzung die **hervorragendste Rednerin** unserer Bewegung gewonnen ist.

Am Sonntag, 24. Februar cr.,
Nachmittags ½5 Uhr
im großen Schützenhaussaale:

Vereinssitzung mit Vortrag

der Naturärztin Frl. **Minna Kube-**Charlottenburg über: **„Rheumatismus u. Gicht, fort mit der Schulmedizin bei Behandlung dieser Krankheiten."**

Frl. **Kube** ist Inhaberin der Charlottenburger Naturheil-Anstalt von **Minna Kube** und **Clara Schulze** (Anstaltsarzt **Dr. med. Schulze**) und Herausgeberin der illustrirten Zeitschrift „Neue Heilwissenschaft"; sie betreibt jetzt das große Projekt der Errichtung eines Naturheil-Provinzial-Krankenhauses auf genossenschaftlicher Grundlage.

Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Schützenhaus.

Dienstag, d. 26. Februar u. Mittwoch, 27. Februar cr.:

Robert Johannes-Abend.

Numm. Billets à 1 Mk., Stehplätze à 75 Pf. — Schüler- resp. Kinderbillets à 50 Pf. sind vorher in Herrn **F. Duszynski Nachflg** Cigarrenhandlung zu haben.

Abendkasse: 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk., 60 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Neues Programm b. d. Tageszettel. (Tante Malchen a. d. Pariser Welt-Ausstellung.

Robert Johannes.

Viktoria-Garten.

Sonntag, den 24. Februar:

Familien-Kränzchen.

Eintritt 10 Pfg.

Wiener Café, Mocker.

Heute Sonntag, 24. Februar cr.:

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Grützmühlenteich.

Sonntag, den 24. Februar cr.

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.

Dopp. elektr. Beleuchtung d. Eisbahn
Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 15 Pf.

R. Roeder.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.